

Traum vom eigenen Heim

Zersiedelung: „Häuserkampf entfacht“, FR-Wirtschaft vom 16. Februar

Anton Hofreiter hat mehr als recht mit seinen Bedenken zu flächenfressenden Einfamilienhäusern und ihren Zersiedelungsfolgen. Dass die Menschen immer noch davon träumen, hat damit zu tun, dass es zu selten gute Alternativen gibt. Ich stelle mir traumhafte Gebäude in Terrassenbauweise vor, wo das Bedürfnis nach eigenem Heim plus Grün realisiert werden könnte.

Noch schlimmer ist der Flächenfraß plus damit verbundene Lkw-Verkehr bei den Logistikunternehmen, die entlang der Autobahnen und Bundesstraßen in ihrer Hässlichkeit ungebremst in der Landschaft aufploppen. Diese Verschwendung und Verschandelung sollte ebenfalls gestoppt werden.

Barbara Erben-Wunder, Hamburg

Das genaue Gegenteil

Zu: „Islam muss Politik und Religion trennen“, FR-Tagesthema vom 16.2.

Frau Adnani scheint im Interview großes Mitleid mit den Musliminnen ausdrücken und diese unterstützen zu wollen. Doch mit ihren Aussagen, das eigentliche Problem liege im Islam, und das neue Gesetz in Frankreich solle gegen das Schleier vorgehen, greift sie deren Religion an und bewirkt das genaue Gegenteil.

Bedauerlicherweise versuchen einige, den Frauen ein Kleidungsstück aufzuzwingen, und andere versuchen, es ihnen abzu-zwingen. In beiden Fällen werden die Frauen ihrer Identität beraubt. Vielmehr wäre ihnen geholfen, wenn man allen Frauen, unabhängig von Religion, Ethnie und Herkunft, dieselben Möglichkeiten in der Gesellschaft bietet, damit sie sich als Individuen frei entfalten, blühen und gedeihen können.

Imtiaj Shaheen, Frankfurt

Falsche Entscheidung

USA: „Ein Schock im Senatsaal“, FR-Politik vom 11. Februar

Wir sind erstaunt zu lesen, dass die Biden-Regierung beabsichtigt, im Gegensatz zur Obama-Regierung eine Auslieferung von Julian Assange zu beantragen. Wir sind trotz unserer Sympathien für Biden der Meinung, dass diese Entscheidung vollkommen falsch ist. Sollte Assange, was zu erwarten ist, zu mehreren Jahren Haft verurteilt werden, würden sich die USA genau auf die gleiche Ebene stellen wie die Putin-Regierung. Systemkritiker, die Missstände aufdecken, werden schnell mit einem Plätzchen hinter schwedischen Gardinen bei freier Kost und Logis belohnt. Anita + F.W. Osterloh, Frankfurt

Droht eine weitere Verlängerung des Lockdown?

Zu: „Komplizierter Kampf gegen die Mutanten“, „Ein Impfstoff gegen mehrere Coronaviren“, FR-Politik und -Wissen v. 15.2., und „Der 1b-Impfstoff“, FR-Meinung v. 30.1.

Auf Sicht fahren heißt nicht, den Kopf abzuschalten

Der Beitrag hat gezeigt, wie sehr sich das aktuelle Infektionsgeschehen hin zu den gefährlicheren Coronavirus-Mutanten aus Südafrika, Brasilien, einer britischen Mischvariante sowie einer neuen kalifornischen Variante entwickelt. In Südafrika werden derzeit die Impfungen mit dem Astrazeneca-Impfstoff gestoppt, weil dieser gemäß einer Studie gegen die südafrikanische Virusvariante wirkungslos ist, wenn es darum geht, vor leichten bis mittelschweren Erkrankungen zu schützen. Gleichzeitig beginnen in Brandenburg die Impfungen des Pflegepersonals mit Astrazeneca, und die saarländische Gesundheitsministerin Monika Bachmann (CDU) wundert sich, dass 54 Prozent des medizinischen Personals ihren Impftermin mit diesem Stoff schleifen lassen. In der Pandemie heißt „auf Sicht fahren“ nicht automatisch, auch den Kopf auszuschalten. Vielmehr erscheint es jetzt angesichts der Mutanten erforderlich, über schnellere Notfall-Zulassungen von Impfstoffen nachzudenken, die wie der von kalifornischen Forscher*innen entwickelte Impfstoff gleichzeitig vor acht verschiedenen Coronaviren Schutz bieten sollen.

Robert Elbe, Offenbach

Nicht alle Maßnahmen wirken effektiv

Sehr geehrte Frau Dörhöfer, zunächst herzlichen Dank für diesen erneut herausragenden Artikel – für mich das Beste, was derzeit zum Thema zu finden ist.

Die Entstehung immer neuer Varianten von SARS-CoV-2 lässt eine dauerhafte Immunität nach Impfung oder überstandener Infektion zweifelhaft erscheinen. Grenzsicherungen ändern nichts, da Mutanten bereits in Deutschland sind und sich hier verbreiten. Dies wird auch als Grund dafür benannt, dass nunmehr ein Inzidenzwert unter 35 angestrebt wird. Gleichzeitig öffnen die Schulen. Unter sämtlichen anderen Aspekten als dem



Zwei mit Glaubwürdigkeitsproblemen: Der britische Premier Boris Johnson wirbt für den Impfstoff von Astrazeneca.

AFP

Aspekt des Infektionsschutzes ist das selbstverständlich nachvollziehbar, erscheint sogar dringend geboten.

Was jedoch den angestrebten Inzidenzwert betrifft, dürfte es schwierig werden. Der aktuelle Lockdown umfasst ja ein ganzes Bündel von Maßnahmen, um die Pandemie hier einzudämmen. Durchaus nicht alle Maßnahmen wirken besonders effektiv. Der im Ärzteblatt (16.12.20) zitierten Oxford-Studie zufolge hatten beim Brechen der ersten Welle die Beschränkung von Kontakten auf weniger als zehn Personen, die Schließung von Universitäten und Schulen und die Schließung von Geschäften mit einem hohen Face-to-Face-Risiko den größten Einfluss, andere Maßnahmen wie z.B. Ausgangssperren deutlich weniger. Die Berechnungen weisen darauf hin, dass diese drei Maßnahmen ausreichen würden, die zweite Welle zu brechen.

Welchen Effekt die Öffnung der Schulen auf die Infektionszahlen haben wird, bleibt abzu-

warten. Es soll ja genau beobachtet werden und getestet. Was aber ein erneutes Ansteigen der Zahlen für Folgen haben würde, mag ich mir gar nicht vorstellen, da die Antwort ja stets eine Verlängerung des kompletten Lockdown ist. Rainer Stockmann, Dreieich

Vektorimpfstoffe sind keine konventionellen Vakzine

Pamela Dörhöfer hat in ihrem Leitartikel die wichtige Frage aufgeworfen, um was für einen Impfstoff es sich hier eigentlich handelt, und deutlich gemacht, dass ein Vektorimpfstoff eben kein „herkömmlicher“ Impfstoff ist. Das ist bisher in der Medienöffentlichkeit kaum bekannt gemacht worden.

Während Biontech und Moderna mit mRNA arbeiten, einem reinen „Botenstoff“, den der Körper rasch abbaut, arbeitet ein Vektorimpfstoff mit der DNA des Originalvirus, die mit einem als harmlos betrachteten Schimpansenvirus in die menschlichen Zel-

len eingeschleust wird und zur Produktion von Abwehrstoffen anregen soll. Man kann sich die Wirkprinzipien von mRNA und Vektorimpfstoff also genau gegensätzlich vorstellen. MRNA: aus der Zelle heraus, Vektor-DNA in die Zelle hinein. Die bei Biontech anfangs geäußerten Sorgen hinsichtlich Genomveränderungen sind bei Astrazeneca (ebenso Sputnik V) dementsprechend sehr viel mehr angebracht.

Noch viel wichtiger ist ein Aspekt, den Dörhöfer hervorhebt: Der Impfstoff von Astrazeneca enthält die DNA des Spike-Proteins, die in den menschlichen Zellkern eindringt. Es ist unbekannt, wie sie in der menschlichen Biologie agiert, ob sie ins Genom integriert wird und welche Folgen das haben kann. Diese Sorge wird bei den mRNA-Impfstoffen bisher ausgeschlossen bezeichnet. Weiterhin ist von dem Vektorimpfstoff gegen das Denguefieber bekannt, dass er bei Älteren kaum noch wirkt, weshalb er nur bis 45 Jahre zugelassen wurde.

Um das abzuklären oder auszuräumen, hätte man erwarten können, dass Vektorimpfstoffproduzenten ein besonderes Augenmerk auf Ältere in den Impftests achten. Warum Astrazeneca genau das Gegenteil gemacht hat und die Impfgruppe der Älteren sogar besonders klein gehalten hat, darüber kann man nur spekulieren. Ich erlaube mir, das nicht für einen Zufall zu halten!

Bei den Vektorimpfstoffen gibt es das Problem, dass der Geimpfte sowohl die „erwünschten“ Antikörper als auch – eher „unerwünscht“ – gegen das Trägervirus selbst (den „Vektor“) produziert. Das kann dazu führen, dass eine zweite („Boost“-) Impfung von den Antikörpern abgefangen wird und sozusagen verpufft. Deshalb ging man bei Ebola und Dengue den Weg, verschiedene Vektorviren für Erst- und Zweitimpfung einzusetzen.

Der Astrazeneca-Impfstoff ist kein „konventioneller“ Impfstoff, sondern ein neuartiges „Genprodukt“!

Werner Dörr, Polch

Diskussion: frblog.de/astrazeneca

FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf moderiert „Keep calm and carry on? Europäische Sicherheitspolitik nach dem Brexit“. Darüber sprechen Katharina Barley (SPD), Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, der CDU-Europaabgeordnete David McAllister und Dirk Peters vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). Aus dem Haus am Dom. Das Gespräch wird gestreamt unter: youtube.be/Th_gBckW-54
Mittwoch, 24. Februar, 19 Uhr

Das Römer-Team der FR moderiert das FR-Stadtgespräch zur Kommunalwahl. Mit: Nils Kößler (CDU), Martina Feldmayer (Grüne), Mike Josef (SPD), Annette Rinn (FDP) und Dominike Pauli (Linke). Stream unter fr.de/eventvideo
Montag, 1. März, 19 Uhr

Sind wir gewappnet für den Klimawandel?

Gastbeitrag: „Mit Intelligenz und Mut zum Vertrauen“, FR-Meinung vom 1. Februar

Zu dem Artikel gäbe es viel anzumerken. Ich setze auf die Leserschaft der FR. Hier beschränke ich mich auf Aussagen in der ersten Spalte des Gastbeitrags über komplexe Fragen unserer Gesellschaft. Unter anderem, ob wir für den Klimawandel gewappnet sind. Der Autor stellt fest:

– „Technologien und Strukturen sind so ausgereift, wie das nie zuvor der Fall gewesen ist.“ Es entsteht der Eindruck, dass der Autor die Entwicklungen undifferenziert wertschätzt. Unsere ausgereiften Technologien und Strukturen betrachte ich als verunsachend dafür, dass der Ast, auf dem wir sitzen, bald durchgesägt

sein wird. Wenn man die Ursachen verdinglicht, kann man sie als verantwortlich sehen für Gletscherschmelze, Artensterben, Vernichtung der Regenwälder ...

– „Der Mensch wird in intelligente, weit fortgeschrittene und relativ stabile Strukturen hineingeboren.“ Auch wenn der „point of no return“ des Klimawandels noch nicht ganz erreicht scheint, finde ich es erregend, von stabilen Strukturen zu sprechen. Wenn der Autor Frank Dievernich „der Mensch“ schreibt, sollte er sich der Reichweite des Wortes bewusst sein. Sind aus seiner Sicht die Menschen in Syrien, Eritrea, dem Jemen, Bangla-

desh, auf dem Mittelmeer, die Millionen Flüchtlinge in „relativ stabile Strukturen“ hineingeboren?

– „Unsere Gesellschaft ist derart sozial, dass sie fast alle Menschen auffängt und ihnen ein Leben in Wohlstand ermöglicht.“ Da rede ich mal nicht weiter vom Mittelmeer. Das System in Deutschland (um den Begriff „unsere Gesellschaft“ einzugrenzen) hat viele soziale Komponenten. Aber ist die Pauschalierung zulässig? Ist die Vermögenssteuer sozial? Findet der Autor die Hartz-IV-Sätze „derart sozial“? Die Verteilung des Reichtums in Deutschland – sozial?

Brigitte Schrittenlocher, Friedberg